

Abstract Laureline Brunner

Einleitung

Weltweit leben mehr als 230 Millionen Mädchen und Frauen mit den Folgen weiblicher Genitalverstümmelung/-beschneidung (Female Genital Mutilation/Cutting, FGM/C). Durch Migration hat FGM/C auch in Europa, einschliesslich der Schweiz, zunehmend an Bedeutung gewonnen. In der Schweiz sind schätzungsweise 24'600 Frauen und Mädchen von FGM/C betroffen oder gefährdet. Niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte können bei der Erkennung, Betreuung, Prävention und Beratung eine wichtige Rolle spielen. Über ihre Erfahrungen im Umgang mit FGM/C ist jedoch wenig bekannt. Ziel dieser Studie war es, Wissen, Einstellungen und klinische Praxis (Knowledge, Attitudes and Practices, KAP) niedergelassener Kinderärztinnen und -ärzte im Kanton Zürich in Bezug auf FGM/C zu untersuchen.

Methoden

Zwischen Mai und August 2025 wurde eine explorative Querschnittsstudie mittels strukturierter Befragung unter niedergelassenen Kinderärztinnen und -ärzten in der pädiatrischen Grundversorgung im Kanton Zürich durchgeführt. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Zürich niedergelassenen Kinderärztinnen und -ärzte mit einem schweizerischen Facharzttitle für Kinder- und Jugendmedizin. Der selbstständig ausgefüllte Fragebogen erfasste frühere Erfahrungen mit FGM/C sowie Wissen, Einstellungen und klinische Praxis. Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet und eine Wissenpunktzahl berechnet.

Ergebnisse

Insgesamt wurden 89 Kinderärztinnen und -ärzte in die Analyse eingeschlossen. Fast alle hatten bereits von FGM/C gehört und 20.2 % hatten bereits eine Patientin mit FGM/C identifiziert. Die durchschnittliche Wissenpunktzahl betrug 71.2 %. Die Teilnehmenden verfügten über gute Kenntnisse der gesundheitlichen Folgen und der weiblichen Genitalanatomie, während die Kenntnisse der FGM/C-Klassifikation, der Behandlungsmöglichkeiten und der Meldeverfahren weniger ausgeprägt waren. Die meisten Teilnehmenden lehnten alle Formen von FGM/C ab und betrachteten den Umgang mit FGM/C als Teil ihrer beruflichen Verantwortung. Ein routinemässiges Screening war jedoch selten: 66.3 % fragten in der Anamnese selten oder nie nach FGM/C und 35.4 % führten gar kein Screening durch. Als praktische Herausforderungen wurden unter anderem ein begrenzter Zugang zu Dolmetschdiensten und eine moderate Sicherheit im Umgang mit FGM/C genannt.

Schlussfolgerung

Die Kinderärztinnen und -ärzte verfügten insgesamt über ein gutes Bewusstsein für FGM/C und zeigten eine positive Haltung gegenüber Prävention und Betreuung. Gleichzeitig zeigten sich Unterschiede zwischen dem allgemeinen Bewusstsein und der Umsetzung im klinischen Alltag sowie Unsicherheiten in einzelnen praxisbezogenen Wissensbereichen. Gezielte, praxisorientierte Weiterbildung mit kultursensibler, trauma-informierter und nicht-stigmatisierender Kommunikation sowie klare Handlungsempfehlungen und zugängliche Überweisungswege könnten die Früherkennung, Prävention und Betreuung in der pädiatrischen Grundversorgung unterstützen.